

## Platen, August von: Ode an Napoleon (1825)

- 1 Ihr kennt das alte, große Naturgesetz,
- 2 Das stets den Dichter neben den Helden stellt?
- 3 O wohl dem Dichter, wenn die Zeit ihm
- 4 Einen unsterblichen Helden vorführt!
  
- 5 Doch ehrt die Welt das Ewige? Liebt sie es?
- 6 Erkennt sie es demütigen Sinns? O nein!
- 7 Wenn anders du das Große singest,
- 8 O so besingst du das Unterdrückte!
  
- 9 Dich preis ich, ruhmgegürteter Völkerhirt,
- 10 Der nie für sich, der stets für die Welt gedacht:
- 11 Wenn du geruht auf trägem Polster,
- 12 Würde der Pöbel vielleicht dich preisen.
  
- 13 Regier in Frieden, rieten die Menschen dir,
- 14 Ein Rat, wie wenn am Morgen des ersten Tags
- 15 Das Nichts dem Schöpfer raten wollte:
- 16 Schlaf und erschaffe die Welt doch ja nicht!
  
- 17 Es haßten dich die Völker, es haßte dich
- 18 Wer herrscht im Volk, die Könige haßten dich:
- 19 O nicht der Völker, doch mit Recht wohl
- 20 Hast du der Könige Haß verschuldet.
  
- 21 O sprich, von wem verblendet, von wem betäubt
- 22 Verstand so schlecht dein Glühendes Herz die Welt?
- 23 Du wolltest, ja, du wolltest Freiheit
- 24 Deiner eroberten Erde schenken!
  
- 25 Dich, den die Zeit so schnöde Tyrann gehöhnt,
- 26 Dich rühmt der Dichter einen Tyrannen Feind,
- 27 Du bist ihm seines Lieds Harmodius,

28 Seines Gesanges Aristogiton!

29 Du ein Tyrann? Du waltetest selbst so frei,  
30 Und frei geworden wäre die Welt durch dich:  
31 Frei sind Despoten nie, sie frönen  
32 Listigen Räten und Buhlerinnen.

33 Du ein Tyrann? Du, welcher vernichtete  
34 Was in Europa drohte mit altem Zwang!  
35 Du stürmtest Englands Inselhochmut,  
36 Und das sarmatische Teufelsbollwerk.

37 Bluthund und Wütrich schalten sie dich, doch wärst  
38 Du's je geworden, hätten sie's nie gesagt!  
39 Nie fiel durch dich ein Held, wie Ney war,  
40 Auf dem Schafott, noch ein Held wie Riego.

41 Wärest du Tyrann gewesen, du wärest es noch:  
42 Die kleinen Feinde, die in die Ferse dich  
43 Gestochen, hättest längst zermalmt du,  
44 Ihre Gebeine zerstreut als Asche.

45 Du  
46 Sie mußte folgen jedem Gedankenblitz,  
47 Der aus der kühnen Jovisstirn dir  
48 Göttlich und waffengeziert hervorsprang.

49 Es herrscht der Geist, auch wider den eignen Wunsch:  
50 Da gilt es kein Gewinsel um Menschenblut,  
51 Wenn eine freie Heldenseele  
52 Riesengedanken ans Licht der Welt bringt.

53 Nun seufzt nach dir der Grieche, der Pole seufzt,  
54 (bald trägt die Welt dasselbige Joch, wie er)  
55 Ganz Spanien winselt laut, die Deutschen

56 Flehen zurücke den Tag von Tilsit.

57 Weissagen laß dir baldigen Untergang  
58 Der Staaten Abfaum! Als der Gewalt'ge  
59 Zerstörte, hat er aus der Bosheit  
60 Giftigem Rachen den Zahn gebrochen.

61 Du Pest Europas! Jener gekrönte Witz  
62 Ging dir den Weg zur Hölle so schön voran!  
63 Herzlos und kalt war er, die Staatskunst,  
64 Die er dich lehrete, kalt und herzlos!

65 Ihr sagt, er teilte Polen? Er teilte mehr,  
66 Er teilte Deutschland. Herrliches Austrien,  
67 Du fester Eichstamm, um dich her schlingt  
68 Zehrende Ranken ein böser Efeu!

69 Vergaßest du Maria Theresien?  
70 Theresien? O Himmel, noch mehr als sie  
71 Vergaßest du, da tief in Schmach du  
72 Deine Maria Luise stürztest!

73 O Nacht des Ruhms (Jahrhunderte freuten sich,  
74 Dir längst entgegen!) als das erlauchte Bett  
75 Bestieg die blonde Tochter Habsburgs  
76 Mit dem unsterblichen Sohn der Freiheit!

77 O König Roms, der einst der erlösten Welt  
78 Vorleuchten sollte, funkelnder Morgenstern!  
79 Die Waffen deines Ältervaters  
80 Lullten dir schreckliche Wiegenlieder!

81 Da brannte Moskau, widernatürlich warf  
82 Ins eigne Haus die Fackel das schnöde Volk!  
83 Eisfelder starrten dir entgegen,

84     Ja, da besiegte den Geist die Schneekraft.

85     Zum letztenmal noch ehrte die falsche Zeit  
86     Des Triumphators heiliges Lorbeerhaupt,  
87     Da er, an milder Küste landend,  
88     Als ein Umjubelter flog durch Frankreich!

89     O schnöder Wechsel! Erde, wo ist dein Held?  
90     Wo peitscht ihn hin das Ruder? Der weiße Schaum  
91     Einsamer Brandung netzt die Ferse  
92     Mitten im brausenden Ozean ihm!

93     Und nächtlich hört man über dem Uferfels  
94     Hohlstimmig schrein die gräßliche Nemesis:  
95     Dein letzter Atemzug, o Heros,  
96     Werde der Sterbemoment der Freiheit!

97     Doch mildre Stimmen tönen ein mildres Lied,  
98     Sei's, daß das Meer verborgene Nymphen hegt,  
99     Wie alte Völker fabeln, oder  
100    Ist es die leise Musik des Wassers?

101    Sie locken oft den Schiffer der wilden Bucht  
102    Mit süßer Wehmut Klagegetön heran:  
103    O kommt mit uns, und wandelt schweigend  
104    Über dem Grabe der wüsten Insel!

105    Europa stand nicht neben dem Katafalk,  
106    Der deine Leiche trug, die Gestirne nur,  
107    Entloderten als Kandelaber,  
108    Während wie Waffen erklang das Weltmeer.

109    Wenn du die Rätsel deines Berufs erkannt,  
110    Du wärest des Lobs nie sterbender Dichter wert:  
111    Du wärest ihres Lieds Harmodius,

112 Ihres Gesanges Aristogiton.

(Textopus: Ode an Napoleon. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60974>)